

Wenn ich das Liebesobjekt bin, kann ich mir doch wohl leisten, mich zu interessieren. Es war eben gar nicht so gemeint. Er hatte ja seine private Liebe für sich.

„Ich erzähle dem Bild, was du für einen hübschen Schlafanzug hast. Das kann doch wohl nicht schaden,“ meinte ich. Wenn man geliebt wird, darf man wohl nicht so gefällig sein.

Weshalb sagte er nur, daß er mich liebt? Um mir eine Freude zu machen? Wer kann das wissen.

Er hat mir ein Glas mit Pfirsichen geschenkt. Sehr süß. Von ihm. Ich werde jeden Tag nur eine halbe Frucht essen. Er sagte doch, daß er mich liebt. So eindrucksvoll hat das noch niemand gesagt. „Du gefällst mir“ oder „Ich hab’ dich gern“: das ist doch alles nichts gegen das unbedingte „Ich liebe dich“.

Wenn die Liebe eine Sünde wäre, müßte sie unbedingt verziehen werden. Blindlings anerkannt. Wie hat er doch noch gesagt, Ueberschwenglichkeit in der Stimme? „Ich liebe dich, und werde dich nie vergessen.“ Er wird mich vergessen; vergessen, wer ich bin, wie ich hieß. Aber die Liebe wird bleiben.

Für das Geld hab’ ich mir einen Stock Heidekraut gekauft, weil es so dankbar ist und lange blüht. Ja, und dann stehen ja auch noch die Pfirsiche da. Ich habe erst zwei gegessen.

Vor vier Tagen sah ich ihn. Wenn ich sechs Pfirsiche gegessen habe, wird er verheiratet sein, denn in zwölf Tagen ist seine Hochzeit. Ich bilde mir ein, daß er in seiner